**Zeitschrift:** Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

**Band:** 1 (1836)

Heft: 3

Rubrik: Miscellen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Flüsse würden weniger an Wassermangel seiden und endlich würden auch die letzteren nicht so leicht der, der Schiffahrt so hinderlichen Bersandung unterworfen seyn, ihre User würden von Natur besestigter und gesicherter gegen Abfall.

## Miscellen.

Wir freuen und hier über die Erscheinung eines jungen Architeften, bes herrn Beugherr, welcher feine Studien in England und Frankreich machte und nun die erworbenen Kenntniffe in feinem Baterlande ju zeigen und anzuwenden gefonnen ift, wo er jett gerade bei ben bedeutenden Neubauten in Zurich und der Umgebung die beste Gelegenheit findet. Bei bem Mangel an wirklich en Architekten, bei dem Darniederliegen des afthetisch-architektonischen Geschmacks überhaupt und bei dem leider bisher herrschenden engherzigen, geldgierigen, nach mabrer Kunst wenig oder nichts fragendem Sinne, kann das Auftreten eines jungen Mannes, der sich in der Welt umgefehen und Renntniffe erworben bat, nur erfreulich fenn. Indem wir ihm baber zu feiner Laufbahn das beste Gedeihen wünschen, machen wir ihn zugleich darauf aufmerksam, daß der von ihm so beliebte altdeutsche Styl sich zwar febr gut zu Rirchen, Rathhäusern und anderen öffent= lichen Gebäuden eignet, die einen ernsten Charafter verlangen, daß er aber auch, charafterlos angewendet, feinen Zweck ganglich verfehlt. Die jesige Zeit ift nicht mehr die des 14. und 15. Sahrhunderts, wo man die ungeheuren Roften ber altdeutschen Bauwerke nicht zu icheuen batte: wir muffen jest wohlfeil bauen, und ber billigfte Baumeifter ift leider ber beliebtefte, und am meisten gefucht. Billigkeit ift aber mit dem altdeutschen Style nicht gut vereinbar, wenn nicht eine fahle, von allen individuellen und charafterifirenden Bergierungen biefes Style entblofte Facade zum Borschein kommen foll. — So sehr wir daber auch wünschten, daß der altdentiche Styl in feiner grofartigen, herrlichen und erhabenen Ausführung nach beinahe vier hundert Sahren wieder Anklang und Beifall finden mochte, glauben wir boch, daß bas jegige Beitalter, wenigstens bei uns, nicht geeignet ift, einem Architekten, ber den altdeutschen Styl jedem andern vorzieht, vollkommne Anerkennung zu verschaffen. — Wir wunschen, daß herr Zeugherr feine Unfichten über diefen Punkt ebenfalls zu erkennen geben mochte, und behalten uns bann vor, über ben angeregten Gegenstand, ben altdeutschen Styl, spaterhin ausführlicher ju fprechen.

Unsere großen und kleinen Bauten ruhen jetzt, da der früh eingetretene Winter alle Bauarbeiten im Freien verbietet. Es thät beinahe Noth, daß wir uns in Zürich, außer den alljährlich einwandernden Tyroler Maurern, noch eine Karavane Bauhandwerker aus den angränzenden Ländern verschrieben; so viele öffentliche und Privatbauten liegen für das nächste Sahr im Projekt. Zürich wird sich bald, bei weiser Benutung des herrlichen Terrains und der schönen Umgebung, sehr vortheilhaft vor andern Schweizerstädten auszeichnen. — Im Gebiete des Straßenswesens können wir nichts Bemerkenswerthes melden, als etwa: daß das früher schon einmal durch den Interims-Sekretär Herrn Schinz vermessene Straßengebiet von Zürich dem See entlang, ieht zum zweitenmal durch Herrn Frei vermessen wird; und zwar aus dem einsachen Grunde, weil die frühere Messung bedeutende Irrthümer gezeigt haben soll, ähnlich denen, welche Hr. S.

schon bei der Aufnahme der Umgegend der Fraumünsterkirche sich zu Schulden kommen ließ welche Vermessung, so einfach sie auch war, durch den Ingenieur Herrn Näf wiederholt werdet mußte, weil sie ganz falsch war. So wenig uns dies wundern kann, so lächerlich erscheint et uns doch, daß ein solcher Feldmesser noch zur Justirung von Vermessungen geprüfter Geometer gebraucht wird! — Wir hossen und wünschen, daß der sehnlichst erwartete Straßen= und Wasserbau-Inspektor Herr Negrelli solchem Feldmesserwesen bald ein Ende machen wird.

Winterthur verschönert sich durch die Schleifung der Thore und die Verfüllung der Stadtgräben ungemein. Die Arbeit hat bereits begonnen, und wird von den Ingenieuren Herrn Lorez
und Näf ausgeführt. Wir zweifeln nicht, daß sie unter der Leitung die ser Männer vollkommen
genügend ausfallen wird. Auch in architektonischer hinsicht sinden wir in der jüngsten Zeit eine
merkliche Veränderung; wir sehen mehrere zwar einsache aber geschmackvolle Facaden neuer Gebäude entstehen, die wir dem theoretisch und praktisch tüchtig gebildeten Zimmermeister Herrü
Weber verdanken, welcher vor einigen Sahren von Potsdam zurückgekehrt, wo er seine Studien
machte, unserm Bauwesen einen neuen Ausschwung verliehen hat.

St. Gallen. Die Erbauung einer neuen Strafanstalt ist von unserm Großen Rathe nun befinitiv befchloffen, und die Unichlagsfumme von 81,978 fl. 47 Rr. incl. der nöthigen Mobilien, als Betten zc. bewilligt worden. Mit Vergnügen feben wir endlich hier einmal eine gen que Berechnung der Baukosten; möge man sie nur auch unter keiner Bedingung überschreiten und für jeden Gulben Mehrausgabe den Baumeifter verantwortlich machen, damit es hier nicht fu geht, wie bei dem neuen Buchthausbau in Lugern, deffen Roften anfänglich auf 29 bis 33,000 fr. berechnet waren; nachdem nun diese Summe bereits verbraucht, der Bau aber noch lange nicht fertig ift, follen die nämlichen Baumeister, welche den Bau übernommen haben, für die Bollendung desselben noch folgende artige Summchen fordern: der Eine 88,986 Fr., der Andere 85,500 Fr. und der Dritte 85,894 Fr. — alfo im Durchschnitt beinahe zweimal mehr als die frühere Anschlagssumme. Es ist für den Staat und für den Privatmann nichts unangenehmer, als die ewigen Nachzahlungen, welche übrigens nur folche Baumeister, die entweder nicht rechnen können, oder ihre Tafchen svicken wollen, für diese oder jene Arbeit mehr verlangen. Anders ist es, wenn Umstände ein treten, welche eine Beränderung im Plane durchaus nothwendig machen; ju folchen Beränderungen follen aber dann wieder zuvörderst andere Kostenberechnungen gemacht und diese dann erst der Genehmigung unterworfen werden. — Außer der Strafanstalt beabsichtigt man auch noch der Bau eines neuen Zeughauses. Für die in einigen Theilen recht freundliche Stadt mare die Ausfüllung der häflichen Graben und die Schleifung der Thore sehr zu wünschen; sie würde dadurch noch bedeutend gewinnen.

Bern. Mit der in dieser Zeitschrift schon erwähnten Entsumpfung und Austrocknung des sogenannten Seelandes will es noch gar nicht recht vorwärts gehen, obgleich im bernischen Ses biete des Seelandes allein schon Unterschriften für 200,000 Fr. zusammen gekommen sind. Dies ist freisich nur ein kleiner Theil der Anschlagsumme, welche beiläufig 1 Million 796,886 Fr. beträgt; es ist doch aber immer ein schöner Ansang und zeigt von reger Theilnahme. Welche bedeutende Summen schon allein die Vermessungen, Pläne, Gutachten z. kosten, wagen wir nicht zu bestimmen, sind aber doch der Meinung, daß man sich bei einem so seegensreichen Unternehmen, dessen überdieß durch Verkauf des zu gewinnenden Landes ziemlich gedeckt werden, nicht lange bei der Vorrede aushalten, sondern frisch an die Arbeit gehen sollte, so würde sich,

wenn nur einmal erft ber Anfang gemacht mare, balb noch größere Theilnahme zeigen. Schon por 60 Jahren ließ die Regierung Plane zu Rettungsversuchen machen; aber dabei blieb es. Sm Jahre 1816 wurden neue Plane gemacht, besgleichen im Jahre 1823, bis endlich jest die Sache doch so weit gediehen ift, daß man eine Oberaufsicht in der Person des herrn Ingenieur-Oberft Lelewel bestimmt und beffen Gutachten bon andern berühmten Ingenieuren hat prüfen laffen. - Um einen Ueberblick der Beschaffenheit dieses ungeheuren Sumpfes und der an feinen Grenzen wohnenden Menschen zu erhalten, theilen wir einige dem Schweizerboten entnommenen Notizen darüber mit: "Die Noth diefer bedrängten Gegenden war längst schon groß, und wird "von Sahr zu Sahr empfindlicher. Man dente fich einen den Ueberschwemmungen oder Versum-"pfungen preisgegebenen Landstrich, der fo groß ift, daß man einen ganzen Kanton wie Neuen-"burg oder Solothurn (der ungefähr 13 Quadratmeilen enthält) zweimal hineinlegen konnte. "ohne ihn gang zu bedecken, - welchen Ginflug muffen die Ausdunstungen eines folchen Flachen-"raums auf den darüber hängenden Luftkreis haben! Die Bevölkerung wird von Nervensiebern "beimgefucht, die gallichtnervos find; alle andern Krankheiten nehmen hier viel leichter einen "bosartigen Charafter an. Die Bevölkerung in diesen Gegenden bleibt jahrlich um 2/7 hinter "ber Bevolkerung der übrigen Kantonstheile von Bern jurud; die ungesunden Krauter, welche "von den Möfern erzeugt werden, haben auf den Biehftand verderblichen Ginfluß; im Gangen "bleibt das Bieh hier mager, gibt wenige und schlechte Milch. Nach Ueberschwemmungen treten "gewöhnlich Biehseuchen ein. Nach der Ueberschwemmung z. B. von 1831 brach im Berbst und "Winter eine furchtbare Epidemie in Sifelen, Müntschemir u. f. w. aus; fo immer nach naffen "Commern, baid da, bald hier. - Man erschrickt, wenn man diese fürchterlichen Wirkungen "ber Bersumpfung in der Nahe beobachtet. Der gemeine Mann, unwissend, voller einfaltigen "Borftellungen, kann durch Gewohnheit gegen biefe elenden Zustände endlich gang abgestumpft "werden. — Es ift in jenen Landschaften um die Eroberung von 60,000 Sucharten unbaufähigen "Sumpf- und Moorlandes, um Verminderung der jährlichen Ausgaben für einzelne Verbef-" ferungen und Flickwerke, um Wiederherstellung des einst ansehnlich gewesenen Transithandels "ju thun. Es ift um Gesundheitsverbesserung, um Landeserweiterung und Wohlstandsver-"größerung der benachbarten Kantone und Gegenden zu thun. Die Kantone Waadt und "Neuenburg find nicht ungeneigt Sand zu bieten. Bern will beginnen; nur Solothurn "und Freiburg fträuben fich noch."

Basel. Man beabsichtigt dem so fühlbaren Mangel einer zweckmäßigen Krankenanstalt dadurch abzuhelsen, daß man den, der Stadtgemeinde zugehörigen Markgräßischen Palast dazu verwenden und demgemäß einrichten will; eine Irrenanstalt, ein Pfrundhaus 2c. soll mit dieser vereinigt werden. Desgleichen soll hier eine Winterkirche eingerichtet werden, zu welcher der Architekt Herr Berri die Pläne macht. Auch beabsichtigt man die Eisengasse zu erweitern, in welcher unstreitig der stärkste Verkehr herrscht, das Rheinthor zu schleisen und die Rheinbrücke zu verschönern.

Münch en. Es wird unsern Lefern nicht unlieb fenn, eine kurze Uebersicht der Neubauten in hiefiger Residenz zu erhalten, wir theilen daber das Wichtigste davon mit:

Ueberblickt man die verschiedenen Bauten, so erkennt man deutlich des Königs Absicht, die Kunstrichtungen aller Zeiten in seiner Hauptstadt darzustellen. Wir sehen ägyptische, griechische, römische und christliche Monumente aller Sahrhunderte. Die Bauten des Architekten Herrn

III. Heft.

Prof. Gärtner, welcher allein sieben großen öffentlichen Bauten vorsteht und mit dem König jetzt nach Griechenland reist, tragen sämmtlich das Gepräge des italienischen Mittelalters, und da sie dicht neben einander, am Eingange der Ludwigsstraße (der ersten von Nürnberg her) zu siehen kommen, so wird der Eindruck harmonisch und geschlossen senn. Ausgedeckt sind bereits die Facaden der Bibliothek, der Ludwigskirche und des Blinden-Instituts.

Von der Bibliothek wurde zuerst die vordere Abtheilung in einer Längenausdehnung von 520 Kuf und 84 Fuf hoch gebaut. Gegenwärtig baut man an ben beiben Seitenflügeln, Die, in gleicher Sohe mit der Vorderseite, 93 F. in die Tiefe geben. Die Absicht, beide Seitenflügel auch an der Rückseite durch einen hinterbau zu verbinden, in welchen aus der großen Salle bes vordern Baues die Treppe aufgehen wurde, fann nur mit hulfe der Stände des Reichs erreicht werben, da die vorhandenen Mittel nur ju den begonnenen Theilen des Gebaudes ausreichen. Die Fronte hat 25 Fenster neben einander, und zwei Stockwerke über dem Erdgeschof; die Kenster, wie die drei hohen Portale, schließen im Salbkreis, find mit Verdachungen einfach, aber festlich verziert; das Hauptgesims bildet eine Mauerkrone von zierlich ausgeschnittenen Biegelfortfaten, Tragsteinen und Bogen; durch Unwendung von verschieden gebrannten Steinen find die einzelnen architektonischen Formen schärfer bezeichnet, wodurch das ganze Gebäude mehr herausgehoben wird. Eine breite vorstehende Doppeltreppe mit ichonem Gelander führt von ber Strafe zu den drei großen Portalen, vor welchen, als fichere hüter, die coloffalen Gestalten bes Somer, bes Ariftoteles, des Phidias und des Sippokrates ju ftehen kommen, deren theilweise Ausführung hrn. Sanguinetti, einem Schüler Rauch's, übertragen worden ist. Das untere oder Erdgeschof dieses großen Gebäudes ist zur Aufnahme des Hos- und Staatsarchivs bestimmt in den obern Räumen befinden sich die Zimmer für das Versonal der Bibliothek und für die hiefige außerordentlich reiche Sammlung von Büchern und handschriften. Drei Reihen Repositorien fteben in jedem Zimmer über einander; vor den beiden obern laufen Gallerien bin, fo daß nirgends eine Leiter angewendet wird; die Gallerien der benachbarten Bimmer find, wie diese felbft, durch Thüren verbunden.

Das Blinden-Institut sieht auch im äußern Ausbau vollendet da. Seine Länge beträgt 220, seine höhe 73 Fuß. Es sieht an der Ecke der Löwen- und Ludwigsstraße, und kehrt nach ersterer 6, nach letzterer 45 Fenster, in zwei Stockwerken über dem Erdgeschoß. Un der Vorderseite sind 2 schöne Portale mit Pilastern und vier Statuen geschmückt; letztere sind die Arbelt des verdienten Pos. Eberhard. Die Fenster sind mit Säulen, das hauptgesims mit einem Fried von reichem und schönem Laubwerk verziert. Die Maaße der drei Geschöße verzüngen sich nach oben, doch zeigen die äußern Gurtgesimse nicht die Stelle der Fußböden im Innern an, sondern dienen den Fenstern als Sockel. Das ganze Aeußere des Gebäudes ist quadrirt und mit einem hydraulischen Eement überzogen, wie der Unterdau der Bibliothek.

Die Ludwigskirche, deren Bau im verstossenen Jahre einigen Aufenthalt erfahren, geht ihrer Vollendung rasch entgegen. Die Facade wurde zu Anfang Oktobers aufgedeckt. Sie ikt ganz im Style der Dome von Ovieto und von Siena, aber einfacher und consequenter, von einem marmorartigen weißen Kalkstein gebaut. Ihre höhe beträgt 410 Fuß, ihre Breite, mit Ausschluß der Thürme, 102 F. Sie theilt sich, der höhe nach, in drei Theile, deren unterer eine offene von Säulen getragene Vorhalle ist, über der ein Fries von künsklichem Laubwerk die zweite Abtheilung scheidet, in welcher, in 5 Nischen, die colossalen Statuen von Christus und

den Evangelisten steben; ein zweiter Fries scheidet die obere Abtheilung, die eine große Rosette schmückt und die in den rechtwinklichen (?) Giebel ausgeht, dessen Seiten auf den fortgesetzten Pfeilern des Mittelschiffes ruben. hier steben die colossalen Statuen von Petrus und Paulus, und auf dem Giebel ein Kreuz. In der Breite theilt sich die Facade nach dem Mittel= und den beiden Seitenschiffen in drei Theile, an welche sich die beiden Thürme reihen, deren Beendigung in zwei Jahren zu erwarten ist. Den ganzen äußern Bau vollenden wird dann eine Säulen= halle zu beiden Seiten der Kirche, nebst dem Wohnhause des Geistlichen und einer Schule.

In dieser Kirche wird Cornelius die großen Fresken ausführen, zu denen er bereits viele große Cartons (Geburt Christi, Areuzigung, Jüngstes Gericht 2c.) gefertigt hat. Der Flächen-raum dieses ganzen großen Baues beträgt 300 Fuß in der Länge und 250 Fuß in der Liese.

Außer und neben diesen drei großen Gebäuden führt gegenwärtig Prof. Gärtner noch folgende auf: das Damenstift, in einer Längenausdehnung von 423 und 76 Fuß höhe, mit drei Pavillons in der Mitte und an beiden Seiten, der Bibliothek gegenüber; serner das Erzieshung & Institut für adelige Fräuleins, der Ludwigskirche gegenüber. Sodann baut man bereits am Ende der Straße neben den beiden letztgenannten Gebäuden, in der Erweiterung zu einem großen viereckigen Platze an dem Universitätsgebäude, dessen mittlere Fronte 400 Fuß breit ist, und dem gegenüber am Georgianum oder Priesterseminar.

Alle diese Bauten, die in einem ernsten, edlen Style ausgeführt werden, haben nun, außer dem ästhetischen, noch den materiellen Erfolg, daß ein bisher ziemlich verödeter Theil der Stadt belebt werden wird, da namentlich die Universität einen großen Anhang von Beamten, Professoren, Studenten und allen denen, die ihnen dienen, mit sich führt. Dafür dürste es dann im Innern der alten Stadt dazu kommen, durch Abbrechen verschiedener Häuser mehrere höchst nothwendige Communikationen herbeizuführen, deren dieselbe so sehr bedarf.

Wien. Der Bau der neuen Wafferleitung aus der Donau nach den höher gelegenen Borstädten, welche zum Andenken an die Erbhuldigung für den Kaiser Ferdinand gebaut wird, soll schon im nächsten Frühzahre beginnen. Es zeigt sich der edelste Wetteiser in der zur Deckung der Kosen eröffneten Unterzeichnung; der Kaiser hat 30,000 fl. mit der Bestimmung anweisen lassen, daß das nach der Unterzeichnung noch Fehlende von ihm, gegen 4 Prozent Zinsen, sogleich vorgeschossen werden soll. Mit schönem Beispiel sind unsere ersten Bankierhäuser der Unterzeichnung vorangegangen, und besonders lobenswerther Erwähnung verdient in dieser Beziehung noch der Baron Sina, welcher ebenfalls 30,000 G. und der Baron Salomon Rothschild, welcher 25,000 G. unterzeichnet hat.

Dresden. Unsere Gasbeleuchtung ist nun größtentheils vollendet. Sie ist jeht wohlseiler als die Del-Beleuchtung, und bei der stets zunehmenden Neigung, sich ihr anzuschließen, läßt sich mit Sicherheit darauf rechnen, daß binnen Kurzem die Ausgabe für die Gemeinde kanm noch eine Last zu nennen senn wird. Auch hat sich der Preis des Gases seit der ersten Einrichtung fortwährend vermindert, und ist bereits von 4 auf 2 Groschen für 100 Eubiksuß herabgesunken; ein Vortheil, an welchem das Publikum verhältnißmäßig Theil nimmt. Die Kosten belausen sich für die Stadt gegenwärtig auf nicht viel über 8000 Thlr. jährlich.

Salle. Unter den öffentlichen Gebäuden, die im vorigen Jahre hierselbst aufgeführt worden sind, nimmt das neue Universitäts-Gebäude unstreitig den ersten Rang ein, indem es sich eben sowohl durch die Großartigkeit und Solidität der Bauart, als durch die geschickte Benukung

des Raumes und die außerordentliche Helle und Freundlichkeit in allen Zimmern auszeichnet. Die einfache Ueberschrift: Fridericus. Guilielmus. III. Rex. Universitati. Litterarum. Fridericianae MDCCCXXXIV, nennt in beredter Kürze das Geschenk des Königs, dem Halle diese Anstalt verdankt. Das Gebäude wird nun gerade ein Jahr benutzt, und gewährt den Studivenden eine bis dahin hierselbst ungekannte Bequemlichkeit beim Besuche der Vorlesungen.

Magdeburg. Die Herstellung unsers alten berühmten Doms ist zu Anfang dieses Jahres vollendet. Der König hatte 212,400 Thlr. zu dieser Reparatur bewilligt, die Bauausgaben haben sich indessen auf 221,012 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. belausen, und das Fehlende ist durch den Erlös aus den verkauften Rüsthölzern, Utensilien und Materialien, serner durch Zinsengewim von den bei der Bank angelegt gewesenen Baugeldern, gedeckt worden. Der Bau hat 9 Jahre gedauert, und dis auf die Krone, welche allerdings das Werk buchstäblich gekrönt haben würde, ist jekt Alles nach seinen ursprünglichen Verhältnissen hergestellt und von unpassenden Anhängseln befreit worden. Im Innern der Kirche, an einem der Pfeiler des Mittelschisses, ist eine Tasel von carrarischem Marmor angebracht, auf welcher sich die Worte besinden: "Der Frömmigkeit "Er. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. verdankt dieser ehrwürdige Dom seine vollständige Herstellung in den Jahren 1825 — 1834."

Brüffel. Es hat sich jetzt eine Gesellschaft gebildet, um eine Eisenbahn von Lille nach Paris zu eröffnen, deren Kosten auf 25 Mill. 500,000 Fr. geschätzt werden. Diese Gesellschaft bietet alle Bürgschaften in hinsicht der Kenntnisse und der Zahlungsfähigkeit dar; man zählt darunter zwei Generale des Geniewesens, die Barone Bernard und Athalin, Pairs, Magistratspersonen, Gutsbesitzer, Bankiers. Die planimetrischen Risse sind vollendet und die definitiven Aufnahmen werden auf dem Terrain durch Männer, die Beweise ihrer Geschicklichkeit abgelegt haben, fortgesetz; jetzt ist man mit denen unterhalb Amiens beschäftigt. Wahrscheinlich wird die Bahn an der rechten Seite der Heerstraße von Doullens nach Arras vorbeilausen, bei Arras vorüber und über St. Laurent, Venn und Earvin nach Lille gehen.

London. Bei dem letten Brande der Parlamentshäuser sah man die eisernen Träger, welche die Gallerie des Unterhauses (St. Stephans-Rapelle) trugen, in alle möglichen Formen gebogen, so daß fie wie Schläuche einer Feuersprite aussahen. Man hat daraus den Schluß herleiten wollen, daß bei Feuersgefahr dergleichen Pfeiler durchaus keinen halt für ein Gebäude gewähren, und man schlägt beswegen vor (was in England der Steuer wegen nicht möglich fenn wird), Saulen und Pfeiler von einer feinern Art Ton anzufertigen, die dann eben fo haltbar ausfallen, als fie im Aeußern zierlich darzustellen senn würden. — Man geht hier mit dem Plane um, dem Andenken Chakespeares ein großes Denkmal durch Unterzeichnung von 1 Guinee ju errichten. Es foll aus einer großen Säule, höher als das Monument der Londoner Brücke, bestehen, und auf einer Unhöhe in der Nähe der Themse errichtet werden, so daß es meilenweit, fowohl zu Wasser als zu Lande gesehen werden kann. — Der prachtvolle Bogengang und die Thorwege des neuen Zuchthauses in Westminster sind nun vollendet, und zeichnen sich eben so fehr durch Zierlichkeit, wie durch ihre folide Bauart aus. Der Bogengang besteht aus sieben ungeheuren Granitblöcken, und ist auf jeder Seite von einem, 121/2 Jug hohen und 51/2 Fuß breiten Granitpilaster gestüßt. Oben ist ein außerordentlich großer (und, wie behauptet wird, der größte, den man in der hauptstadt antrifft) Granitblock von 29 Tonnen Gewicht und 23 Fuß 2 3oll Länge, angebracht.

Den Notizen eines Reisenden in England entnehmen wir folgende Bemerkungen über ben Palast zu Windsor und namentlich dessen ganz vortrefflich ausgerüstete Küche; Der Waterloo-Saal hat eine fcone, gang in polirtem Eichenholze conftruirte Dece, mit von oben einfallendem Lichte. Die Art von Gediegenheit, wie hier alle Arbeiten der Tischler, Schlosser, Tapezierer, Vergolder ausgeführt find, sucht vergebens seines Gleichen, und wenn ich dasselbe auch von der Architektur und überhaupt bom Geschmacke fagen konnte, fo follte es gewiß geschehen; so aber fann ich mich nicht damit vertragen, und muß bedauern, daß nicht Alles im gothifchen ober vielmehr im Gefchmacke des größten Theils des Schlosses und der Rapelle ausgeführt worden ift. Die unter dem jegigen Könige eingerichteten und noch im Bau begriffenen Gemächer verdienen indessen in keiner Art diefen Bormurf. Den innern Schlofhof umgibt in bedeutender Lange eine Gallerie, welche fich an die Zimmer des Königs und der Königin anschließt. Was nur an Comfortablem und Bequemem zu erdenken ift, findet fich hier vereint. Die Treppen und Corridore find auf das Allerzweckmäßigste angelegt und unter einander verbunden. Durch die genannte Gallerie, die Kunsischätze aller Art und aller Zeiten in sich faßt und dem Könige jum Sprachund Bersammlungsraume dient, gelangt man zum Speisesaal, zu dem Wohn-, Bade- und Schlafzimmer, zum Conzertsaal, zu den Wohnungen fremder, zum Besuch geladener Gafte 2c. Alles ist getrennt, jedes für sich ein Ganzes und doch alles vereint, sobald die Thüren der einen oder ber andern Seite geöffnet oder geschlossen werden. 160,000 Pfd. Sterling find bis jest zu dem innern An= und Ausbau verwendet, und man wird aus diefer Summe ungefähr schließen können, daß der Bau nicht der Ersparung wegen unternommen worden ist. — Nachdem ich noch im Erstaunen über Glanz und Pracht begriffen war, betrat ich auch die Rüche. Das heiß ich eine Rüche! hausfrauen mit schwachen Nerven ristiren hier, vor freudiger Ueberraschung, ohnmächtig zu werden. Diese Ruche hat eine Größe von 50 und 25 Fuß. Sie geht durch zwei Etagen und bas Licht fallt von oben hinein, fo wie auch die Fenfter oben, um Dunfte abziehen zu laffen, durch Gegengewichte sich leicht öffnen und schließen. Fünf heerde, in der Art wie unfere vollkommensten Rochheerde, nur noch weit vollkommener, nehmen die eine Seite der Rüche ein. An der gegenüberliegenden Seite find die Zubereitungs = Tische angebracht. Im Fond ist ein Kamin, in dem sich eiserne Stufen befinden, um die verschiedenen hikgrade bei einigen 20 Braten ju bemerken, die jugleich an, durch Maschinen in Bewegung gefetten, Spießen fich dreben. Da aber diefe 20 Braten den verschiedenen, diefe Rüche in Anspruch nehmenden, Frühstücken bei Beitem nicht genügen, so befindet fich zur Seite neben bem Kamine ein eiserner Schrank, ber, durch Dampfe geheizt, die beinahe gar gemachten Braten in ein fo langes Schwigen verfett, bis abermals das zweite Relais fo weit gedieben ift, den gefammten Anforderungen zu entsprechen. Die Braten find mit folder Rochumsicht an den schräglaufenden Spießen placirt, daß jedesmal das, von dem oberften abtraufelnde Fett feinem nachsten, eine Etage tiefer fich drebenden Rameraden zu Gute fommt. Wie viele Braten, Beefsteaks, Geflügel, Coteletten und Carbonaden bier täglich für den hof, beffen Staat und alle Dienerschaft bereitet werden, gehört unter die ftatistifchen Berechnungen: nur fo viel habe ich bemerkt und es auch der Dienerschaft angesehen, daß, aus Furcht zu verhungern, niemand sein Quartier aus Windsor zu verlegen braucht. Die Mitte ber Ruche nimmt ein Tifch in Beschlag, den man mit einem eisernen Billard vergleichen konnte, nur daß er bei Weitem größer ift. Die gange Tifchplatte ift hohl und wird ebenfalls durch Dampfe fo geheizt, daß alle Gemufe und andere auf den 5 heerden bereiteten Speifen fo lange

warm gehalten werden konnen, bis die gehörige Anzahl von Schuffeln geschmachvoll zugerichtet ift. Zehn Röche hatten die Gute, diese Zurichtung zu beforgen. — Ich wurde weiter geführt und betrat nach einander die gewölbten Unterabtheilungen und Seitenbranchen des Roch = und Ruchenwesens; 3. B. die Pastetenbackerei, die Ruchenbackerei, die Conditorei, die Geleefabrikations-Unstalt und das Etablissement für Confituren. Alle diese Abtheilungen haben ihre besonderen Beamten und Borsteher. Die Fifch= und Kartoffelkuche fand ich mit einer so liebenswürdigen Bweckmäßigkeit eingerichtet, daß sie wirklich die allgemeinste Nachahmung verdient. Der Thür junachst, an beiden Seiten, befinden sich große kupferne Ressel, mit verschiedenen durchlöcherten Einfätzen. Braucht ein Roch zu feinen anderweitigen Bereitungen einen Fisch oder mehrere bergleichen, fo holt er fich einen dieser Einfate, belegt denfelben mit zubereiteten Fischen und trägt ihn jur Fifchfüche jurud. hier wird der Ginfat in den großen tupfernen Reffel gestellt, der Deckel verschlossen und ein Sahn aufgeschraubt, der in den Ressel geleitet ift. Siedende Dampfe dringen nun mit braufender Gewalt in den Reffel, und in wenigen Minuten find die Rifche fertig. Ginen Scheffel Rartoffel gar zu dämpfen, braucht es 10 Minuten Zeit, und ift diefe Dampfung dem Rochen im Waffer bei Weitem vorzuziehen. — Mit hochachtung, verließ ich biefe Anstalt, aus ber ich viele geschmachvolle Begriffe in mein Tagebuch verzeichnete.

Paris. Wenn man den belebten Boulevard des Italiens hinabmandert, an dem Ministerium ber auswärtigen Angelegenheiten vorbei, fo gewahrt man in ber Ferne ein lichtes weißes Gebäude, das wie durch einen Zauberstab aus Griechenland in das moderne Paris verfest worden ift; eine Nachbildung des Tempels der Minerva, voll Sbenmaaf und schöner Bürde, voll Grazie und Anmuth: der Magdalenen = Tempel, la Madelaine. Um aber ein neues ungeschicktes Siegel an diefem griechischen Runstwerke nicht zu vergeffen, hat man an dem Fronton eine langweilige, unpoetische lateinische Inschrift angebracht, mit großen golbenen Lettern, die das Bolf nicht versteht und die der Runftsinn verwirft. Sub. invoc. Dom. et Sanct. Mar. Magd. lautet dieses nüchterne Geschreibsel. Petro primo Catharina secunda heißt die kurze schöne Inschrift auf dem berühmten Monumente vor der Admiralität in der Newa-Stadt; das läßt man fich wohl gefallen, aber was foll das bedeuten: "Unter der Anrufung des herrn und der heiligen Maria Magdalena" in einer Stadt, wo fast niemand die Heiligen anruft, und wo Napoleon einen Tempel des Ruhms zu grunden gedachte? Die hiesigen Architeften find babei nicht fiehen geblieben; man hat auch durch ein Basrelief von Lemaire das Fronton verunziert, ein colossales, schwerfälliges, massives Werk, das mit seiner Masse von Gestalten (Jesus Chriftus, die Laster verscheuchend und bie Tugend lobend) die edle Säulenhalle darunter erdrückt, und wenn es auch als Gruppe an und für sich manches Tüchtige besitht, fo bringt es doch als Berzierung im Ganzen, nur Verunstaltung und Disharmonie hervor. Der äußere Bau ift feit einiger Zeit ganzlich vollendet und mit einem Gitter umgeben worden, die Pflasterung mit breiten Steinplatten unter dem Periftyle und den Colonnaden, so wie die Bildhauerarbeiten im Innern der Kirche an den drei Ruppeln. im Schiffe und am Chor, find aber erft gang por Rurgem bewirkt. Die vier Apostel in den Strebebogen der Ruppel des Chors find von Pradier, die in der Mittelfuppel von Fovatier und die vier andern von Roman. Die Liebe von Lekain, die hoffnung von Bronon und der Glaube von Guerfent find die 3 Figuren, welche unter bem großen Gewölbe der Eingangsthure angebracht find. -

Im Justizpalaste sind im Lokal des Egsfationshofes bedeutende bauliche Veränderungen vor-

genommen worden. Für die sogenannte St. Louis-Gallerie hat man den gothischen Styl angewandt, und die Statue des Monarchen (des h. Ludwigs) ist nach den Verzierungen der Zeit dem alt worden. Der Corridor, welcher nach der Requetenkammer führt, ist ebenfalls restaurirt, und mit zwei kleinen Statuen, der der Gerechtigkeit und des Gesetzes, verziert worden. In die Seitenmauer sind 12 Vilder berühmter Rechtsgelehrter und Gesetzgeber eingesetzt.

Straßburg. Gegenwärtig, wo der Munizipalrath im Begriff ift, sich mit der Mittheilung eines Schreibens des hrn. Dubignon über den Entwurf einer Eisenbahn von dem havre nach Straßburg zu beschäftigen, erfahren wir, daß eine Gesellschaft auf dem Punkte steht, sich für den Bau einer Steinmörtelstraße auf derselben Linie, welche die Eisenbahn durchlausen soll, zu bilden. Diese Unternehmung hat eine größere Aussicht auf Erfolg, weil der Steinmörtel auf gewöhnlichen Straßen angewandt werden kann, und kaum den zehnten Theil der Ausgabe für eine Eisenbahn kosten würde, weil ferner auch der Bau einer Steinmörtelstraße viel weniger Zeit in Anspruch nimmt, und die Schnelligkeit auf derselben beinahe derzenigen der Eisenbahnen gleich kommt.